



Richter Bescheinigung den neuen Zolltarif dem Wirtschaftsrat zur Begutachtung vorlegt.

Diese sieben Punkte aber hoffen, wenn man sie richtig liest, folgendes:

1. Es wird anerkannt, daß die deutschen Getreidepreise so hoch sein müssen wie die Weltmarktpreise. Da nun die Getreideausfuhr freigegeben ist (Punkt 4), können die Getreideexporteure dem inländischen Handel zuschlagen, so daß sie die noch unter dem Weltmarktpreis liegenden Getreidepreise erhöhen und auch ohne Zoll ihre Preise heben können. Natürlich auf Kosten dem Weltmarktpreis liegenden Getreidepreise erhöhen und auch alle anderen Verbrauchsgegenstände werden erhöht.

2. Statt der Mindestzölle werden autonome Zölle für Getreide gefordert (Punkt 5) mit der Begründung, daß man bei Handelsvertragsverhandlungen mit anderen Ländern ein Druckmittel in Händen haben möchte. Es bleibt also bei Getreidezöllen. Das ist ein feindseliger Akt, insbesondere auch gegen Sozialisten, das gerade in Deutschland einen großen Abzugsmarkt für seine Getreide auswärts früher gefunden hat und auch heute braucht.

3. Für Brotgetreide bleibt das Einheitsgetreide bestehen (Punkt 6). Das heißt, daß ein erheblicher Teil des Vorkrieges nicht etwa dem Preis, sondern der Qualität der Dames-Bäken, sondern die Qualität des Getreides in der Qualität, indem sie für die Scheine vollwertiges Getreide einführen und mit den Scheinen großartige Spekulationsgewinne treiben.

4. Aber die Inflationisten aber schmeißt der Säugers-Hilfsleistung, die jetzt in Deutschland, wie sie von der Vorkriegs-Regierung eingeschätzt waren. Für die Reichsregierung aber vorzulegen der Reichsministerialrat, sogar noch höhere Zölle als die Vorkriegs-Regierung vorgelegt hatte. Das ganze soll nun schließlich im Reichstag mit seiner kapitalistischen Mehrheit durchgepeitscht werden.

5. Besonders beachtenswert ist die Haltung der „demokratischen“ und von den Sozialdemokraten Braun geleiteten Preußenregierung. Der Landwirtschaftsminister Steiger dieser „Volks-gemeinschafts“-Regierung hat sich im Preussischen Landtag mit großem Eifer für die Zölle eingesetzt. Das Landwirtschaftsministerium, also auch der „einzigste Arbeiterlandtag“ des ersten Reichspräsidenten-Regimes, Braun, hat lediglich - wie der Reichswirtschaftsrat - Einwände für Getreide abgelehnt. Diese „Volks-gemeinschafts“-Regierung ist aber für Zölle eingetreten, sie fordert nur eine „mäßige“ Erhöhung der Zölle. Der Schmelz des RDSB von Stuttgart gegen jede Art von Zoll ist also entfallen, und es ist eine Sozialdemokratie, wenn das kapitalistische „Volk“ getrennt erklärt, nun muß die sozialdemokratische sozialgerichtliche Bewegung im ganzen Lande einziehen.

6. Auch Hansen hält, der oberste „Sachverständige“ der Sozialdemokratie, hat jedoch in seinen Reden auf dem 14. Kongress in München bewiesen, daß die SPD nicht gegen den Zollwucher ist und kämpfen wird, indem er sagt:

„Als nicht aus seiner Kommentarpolitik heraus, sondern mit Rücksicht auf die Außenpolitik, auf die Politik des Friedens und der Versöhnung der Völker in Europa, find wir die schärfsten Gegner dieser Zollanfrage, die für den deutschen Arbeiter in Deutschland verurteilt.“

Hilferding bestätigt es ausdrücklich: Die SPD ist nur gegen die Vorkriegs-Regierung, sie tritt aber für „mäßigen Schutz“, also für die Vorkriegs-Regierung ein! Die SPD mimt heute „Opposition“, nicht grundlegend, sondern! Die SPD ist durchaus für die einseitige Begünstigung der Schwer- und Agrarkapitalisten und für die Aufhebung der Arbeiterschutzgesetze, die nicht die soziale Klasse, die in diesen Tagen auf der Friedrichshagen-Tagung des „Deutschen Bauernwirtschaftsrates“ gemacht wurde. Dort wurde erklärt:

„Die Reichsregierung (Marx) hatte längere Zeit hindurch beabsichtigt, die Agrarzölle im Wege eines Ermäßigungs-gesetzes einzuführen. Trotz gewisser Bedenken hat sich auch die Industrie und Landwirtschaft (lies: die Industriellen und die agrarischen Kapitalisten) mit diesem Wege einverstanden erklärt. Aber durch den Widerstand der Konsumentenklasse und der ihnen nahestehenden politischen Parteien, die bei einem Ermäßigungs-gesetz übermäßige Zölle befürchteten, hat sich die Regierung gezwungen, ein ins einzelne gehendes Zollgesetz den Parteien vorzulegen.“

„Als die von der SPD, so lebhaft angegriffene Marx-Regierung wollte die Industrie- und Agrarzölle schon durch ein Einfuhr-Gesetz einführen, und nur, weil diese „volksgemeinschaftlichen“ Zölle jetzt in Opposition stehen, leisten sie sich eine Kritik und die Propagierung der „mäßigen“ Zölle!“

Für die Weltkrieger in Stadt und Land kann es nur eines geben: Bertreibung einer geschlossenen Kampffront gegen jeglichen Zoll. In die Stelle der Wüderzölle gehört die Kontrolle des Außenhandels durch die arbeitenden Massen selbst. An jeder einzelnen Stelle muß der Unternehmenseffekte die geschlossene Front der Beschäftigten, Gewerkschaften, Frauen-Demonstrationen entgegen-gestellt werden. Die Arbeiterkraft muß den RDSB zwingen, daß er ihre Interessen vertritt, sie muß sich einziehen in die Kampffront der kommunistischen Partei. Jeder einzelne muß mitwirken, daß die Kampffront immer breiter und lebendiger wird.

### Die Hungerzollvorlage im Reichsrat angenommen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 19. Juni.  
Der Reichsrat hat in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung die Hungerzollvorlage der Regierung mit geringen Änderungen, die sich nur auf unwesentliche Details beziehen, mit gegen 10 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen. Gegen die Zollerhöhung in Baden, Hamburg, Bremen, Lübeck, Anhalt und die Stadt Berlin. Der sozialdemokratische Kommissionsbericht wurde abgelehnt.

### Der Wortlaut der französischen Antwort

(Eig. Drahtm.) Berlin, 19. Juni.  
Die Reichsregierung hat am gestrigen Donnerstagabend die französische Antwortnote auf das deutsche Memorandum veröffentlicht. Der Wortlaut entspricht den bisher über diese Antwort in der deutschen Presse veröffentlichten Nachrichten. Das wesentliche an der französischen Antwortnote ist die scharfe Betonung, daß an keine Änderung der Reichswirtschaftsbestimmungen werden kann, und daß Deutschland unter dem von dem Reichsrat des Völkerbundes am 20. März 1925 angegebenen Bedingungen dem Völkerbund beitreten soll.  
Zu welchem Zweck, haben wir wiederholt schon auseinandergesetzt: Um im Rahmen der Entente-Imperialisten gegen Sozialisten, Ausland als militärisches Durchmarschgebiet zu fungieren und eventuell sogar deutsche Soldaten, also Proletariat, für die Interessen der Entente-Kapitalisten bluten zu lassen.

## Die „gerechte“ Lastenverteilung in der Republik

Hand- und Kopfarbeiter, bezieht die entsprechenden Steuern folgendermaßen:

### Verteilung der Steuern zwischen Volk und Nichtvolk

Vom Gesamtaufkommen der Reichssteuern entfallen (in Millionen Mark):

	1. Auf den Volk:			
	im Etatjahr	im April	Voranschlag	
	1924/25	1925	1925/26	
direkte Steuern	2 057,4	1 91,8	1 707,0	
20 Prozent der Verzehrst.	457,5	37,4	403,2	
20 Proz. d. Zölle u. Verbrauchsst.	309,3	29,6	305,6	
	2 824,2	258,8	2 415,8	
	38,9 Proz.	39,6 Proz.	36,9 Proz.	

	2. Auf den Nichtvolk:			
Tabaksteuer	1 892,1	126,1	1 300,0	
80 Prozent der Verzehrst.	902,0	149,6	1 612,8	
80 Proz. d. Zölle u. Verbrauchsst.	1 237,3	118,4	1 222,4	
	4 031,4	394,1	4 135,2	
	61,1 Proz.	60,4 Proz.	63,1 Proz.	

Vom Gesamtaufkommen der Reichssteuern und der Kreissteuer entfallen (in Millionen Mark):

	1. Auf den Volk:			
a) wie oben	2 842,2	258,8	2 415,8	
b) 10 Proz. d. Kreissteuer	96,0	12,0	144,0	
	2 938,2	270,8	2 559,8	
	35,5 Proz.	35,0 Proz.	32,0 Proz.	

	2. Auf den Nichtvolk:			
a) wie oben	4 031,4	394,1	4 135,2	
b) 90 Proz. d. Kreissteuer	864,0	108,0	1 236,0	
	5 324,4	502,1	5 431,2	
	64,5 Proz.	65,0 Proz.	68,0 Proz.	

Die Gegenüberstellung zeigt eine noch eindringlichere Sprache als die Tabelle Nr. 1, die wir in unserer vorigen Nummer wiedergegeben haben.

Gleichwohl gibt sie noch keineswegs ein annähernd richtiges Bild der wirklichen Verteilung, denn unter den 7 Millionen veranlagten Einkommensverpflichteten befinden sich über 4 Millionen Kleinrentner, Kleingewerbetreibende, Beamte, Angestellte und Angehörige freier Berufe, die ihrem Einkommen wie ihrer Klassenlage nach zum schaffenden Proletariat gehören und deren Einkommen- und Steuern somit eigentlich auf das Konto des Nichtvolkes gebucht werden müßten. Weiter ist die unprozentige Anrechnung der Einkommensteuern bei dem Volk für diesen ungleichmäßig sehr ungleich bemessen. Trotz alledem entfallen auch so noch reichlich drei Fünftel der Gesamteinkünfte auf den Nichtvolk.

Noch trauriger gestaltet sich das Verhältnis bei Einbeziehung der Kreissteuer, die mindestens zu neun Zehntel von den Nichtvolk-gehörigen getragen werden muß.

Hand- und Kopfarbeiter, zieht daraus die einzig richtige Schlussfolgerung:

Wider die einseitige geschlossene Klassenfront gegen die Steuerplünderung!

Nur zum Kampf für die konfessionslose Entzweiung der Entzweiung!

### Gibt es in der Republik noch eine Versammlungsfreiheit?

Polizei-Verschleierung für die Entente-Imperialisten - Verhaftung vieler ausländischer Studenten in Berlin (Eig. Drahtm.) Berlin, 19. Juni.

Die kommunistische Studentengruppe hatte gestern nach dem städtischen Dorotheen-Gymnasium eine öffentliche Versammlung einberufen, um dem Kampf und dem Zerwürfnis in China, Gindarita und Bulgarien Stellung zu nehmen. Dem Ruf folgten etwa 1000 Studenten, darunter, wie das dem ganzen Volk der Veranstaltung entpand, hunderte Ausländer. Das Versammlungslokal war durch ein ungeheures Polizeiaufgebot abgesperrt. Die Polizei merkte den Ausländern den Zutritt. Ein Bruch des Genossen Stecher, der als Referent mit vorgelesen war, bei der Verteilung la war ohne Erfolg. Hunderte von ausländischen Studenten mußten umkehren. Nachdem die Versammlung geschlossen war, verhaftete die Polizei wahllos, was ihr an Versammlungsbekanntem in die Hände fiel. Selbst einer der Referenten, der Genosse Wittfogel, wurde verhaftet. Ueber 400 Studenten, darunter viele Chinesen, befinden sich noch im Polizeigefängnis.

### Ein sozialdemokratischer Regierungspräsident verbietet einen roten Tag

Franfurt a. d. Ober. Dem Genossen Seffe wurde durch den Frankfurt Oberbürgermeister Dr. Traumann folgendes Schreiben zugestellt:

„Auf die hier am 16. d. M. gemachte Mitteilung über die geplanten Veranstaltungen des roten Frontarbeiter-Bundes am Sonntag, den 21. d. M. teilen wir mit, daß nach einer heute in der „Frankfurter Oberzeitung“ und im „Volkstempel“ erscheinenden amtlichen Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten für Sonntag, den 21. d. M., in der Stadt Frankfurt (Ober) Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge wegen unzulässiger Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten sind. Gegen Verstoß, ungeachtet dieses Verbots, Versammlungen unter freiem Himmel oder Umzüge zu veranstalten, wird mit allen Rechtsmitteln eingeschritten werden. Wir erlauben, die für den 21. d. M. geplanten Veranstaltungen am 21. d. M. hiernach umzusetzen.“

Der Regierungspräsident, auf den das Verbot Bezug nimmt, heißt Barthels und ist Sozialdemokrat. Kommentar überflüssig.

### Der zweite Rathenau-Prozess vor dem Niedner-Gericht

„Dämmerzustände der Würde!“

Am 25. Juni soll endlich der zweite Rathenau-Prozess stattfinden. Unter Anklage stehen die beiden an dem Morde beteiligten Oberleutnant Günther Brandt und der Freizeiter Gabriel Feiler-Rathenauer. Da es sich um nationalitätliche Mord handelt, hat der Staatsgerichtshof die Angeklagten nicht in Untersuchungshaft genommen, sondern ihnen freien Geleit zugesagt. Den Vorlauf der Verhandlung führt Staatspräsident Niedner. Niedner wird durch diesen Prozeß bestimmt den vollkommenen Beweis erbringen, daß er ein ansehnliches Werk der Justiz ist. Jetzt teilen bereits die bürgerlichen Blätter mit, daß die Angeklagten, vor allen Dingen Rathenauer, „aus Dämmerzuständen leiden“. Als bereits eine Mindermeinung auf den zu erwartenden Prozeß.

Um diese Dämmerzustände nachzuweisen, sind drei mehrjährige Sachverständige, drei Psychiater, geladen. Selbstverständlich wird Rathenauer diesmal davon abgehen, das willkürliche Werkzeuge zu haben, denn es handelt sich diesmal nicht um die Herstellung von Proletariat zu Industriearbeitern, sondern um Geisteskrank von falschen Nationalitäten.

### Reichsbanner-General muß wegen Jungdo-berleibung dießen

Der Reichsbanner-General von Deimling wurde vom Amtsgericht Kassel zu 100 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte nicht den Reichspräsidenten, noch aber den Jungdo „beleidigt“ mit der Behauptung, der Jungdo-Bannerorden sei eine von der Reaktion bezahlte Organisation“. Mit den 100 Mark ist die Beleidigung jetzt abgemindert.

Was für naive republikanische Gemüter vielleicht ein solcher Waffentritt, für uns eine Bestätigung unserer Ansicht über die deutsche Justiz ist.

### Briefverteiler der Gefangenen mit Abgeordneten

Im Reichstagsauschuß des Preussischen Landtages kam in der Sitzung vom 12. Juni 1925 neben anderen Eingaben die Beschwerde eines Strafgefangenen aus Jüterbog zur Verhandlung. Der Landtag hat sich für die Angelegenheit, daß Briefe der Gefangenen an Abgeordnete Briefverteilern zugestellt werden sollen, aber nur jeden Monat einmal (bei Justizverurteilungen sogar nur zwei Monate einmal) abgehandelt werden dürfen. Eine Antwort des Abgeordneten Knefel an den Strafgefangenen Kehler in Jüterbog war wegen ihrer Abwendung im Schriftlich beanstandet und überhaupt nicht ausgehändigt worden. Der Vertreter des Justizministers, Ministerialrat Dornward, nahm einen derartig energiegelassen Standpunkt ein, daß mit dem Berichterstatter, Abg. Dr. Schmitt-Düffeldorf (Zentrum), der Reichstagsauschuß die ergebnislosen Anweisungen des Justizministeriums nach Schlichtung der Praxis durch den Abg. Knefel nicht für ausreichend hielt. Ministerialrat Dornward hatte vor dem Vorstand dieser Anweisungen des Ministeriums bekanntgegeben, aus denen hervorging, daß Briefe an die Abgeordneten „nicht verboten“ (1) seien und daß ausnahmsweise die Abwendung auch in kürzeren Zeitabständen vom Anstaltsdirektor bewilligt werden könne. Die vom Abg. Knefel vorgebrachten Fälle der Beleidigung des Berichterstatters zeigten, daß eine Abänderung des Strafbestimmungsbeschlusses erforderlich ist, um das Justizministerium zur Herausgabe anderer Mitteilungen zu veranlassen. Der Abg. Dornward stellt fest, daß diese Praxis mit der Bestimmung des § 113 der Strafprozeßordnung, wonach Briefe über rechtliche und Geschäftsangelegenheiten Briefverteilern gegenüber häufiger bewilligt werden können, im Widerspruch steht. Er führte aus, daß auch das Recht auf Information der Abgeordneten durch ihre Wähler verletzt werde. Ein Antrag aus Anlaß dieses Falles, dem Landtag über eine Abänderung vorzuschlagen, wurde vom Vorsitzenden des Ausschusses, dem Sozialdemokraten Brühner, für unzulässig erklärt. Als die kommunalistischen Abgeordneten dem vorliegenden eine schriftliche Beleidigung vorbrachten, zur Grundlage weiteren Vorgehens, wurde auch dieser Antrag mit Einspruch der sozialdemokratischen Vertreter gegen ihre Stimmen abgelehnt.

Damit hat der Reichstagsauschuß bewiesen, daß er zwar die Redaktionen von der Verantwortlichkeit im Strafprozeß im Grunde nicht, zu Zeiten aber, die bei helfen können, nicht bereit ist, die kommunalistischen Mandatsträger mit der Angelegenheit damit nicht als erledigt ansehen. Sie wird durch besonderen Antrag die Sache nochmals zur Verhandlung bringen, so schnell wie die schwerfällige bürokratische Parlamentsmaschine es eben erlaubt.

### Bergarbeiter-Angst bei der Mansfeld A.-G.

Arbeiter, kämpft für die Kontrolle der Arbeitsbedingungen. Ueber ist in einer Grube ein schwerer Unglücksfall zu verzeichnen. Diesmal im Mansfeld A.-G. bei Eiselen, der bei Mansfeld A.-G. gehört. Im Mittloch sind beim Streckenarbeiten zwei Bergarbeiter tödlich, zwei weitere Bergarbeiter leicht verletzt worden, indem sie beim Füllen auf einen blühenden Schuß trafen.

Der Unglücksfall ist ganz offensichtlich dem Anteilssystem der profitierenden Mansfeld A.-G. zuzuschreiben, die ihren Arbeitsplätzen überall Arbeit und Arbeit aufzulegen hat und so niedrige Löhne zahlt, daß die Arbeiterarbeit nur an den Lohn, nicht aber an die Gefahren der Arbeit denken kann. Der Arbeiter kommt bei einem

Grundlohn von 2,40 Mark

und bei einem raffinierten Prämienlohn von noch nicht über 3,40 bis 5 Mark. Die Schichtarbeiter erhalten bei 3,20 Mark 11 bis 12 Arbeitstage, ganz 3,20 Mark.

Auch am Dienstag ist in den Eiselenen Gruben, im Mansfeld A.-G. durch niedrigeres Gestein

ein Arbeiter tödlich getroffen.

Die Unglücksfälle im Bergbau und besonders bei der Mansfeld A.-G. häufen sich immer mehr.

Arbeiter, kämpft gegen die ungeheuren Verschlechterungen, die die Unternehmung und die Vorkriegs-Regierung Euch täglich aufbringen!

Verbreitert die Front gegen die Dames-Gesetze, die all diese Verschlechterungen mit sich gebracht haben!

Kämpft Euch die Kontrolle Eurer Arbeitsbedingungen in jedem einzelnen Betrieb!

Zwingt die Gewerkschaften, daß sie Euren Kampf aufnehmen und systematisch organisieren.

### Kleine politische Meldungen

S o n d a. Im Unterhaus erklärte auf eine Anfrage des Unterstaatssekretärs Gammel, die internationalisierte Militärkonvention zwischen Deutschland und Frankreich, die bis die nächsten Jahres ratifiziert werden soll, ist am 2. Juni erfüllt.

S e n t. Die Waffensubventionierung wurde mit Unterstützung des Protokolls geschlossen. Von den Bestimmungen des Protokolls sollen Rumänien, Polen, Dänemark, Estland, Finnland so lange angeschlossen sein, als nicht Abbruch der Konvention über Verflechtung der Waffensubventionen beitrifft.

B e r l i n. Die „Nationalpost“, das Zentralorgan der Deutschen nationalen, regiert von Bremeren, hat ihr Erscheinen eingestellt und Konturs angemeldet.

S a n d r a. Wie die „D.Z.“ meldet, sind zwei neue französische Jägerregimenter ins Saargebiet einmarschiert. Die französischen Truppen. Angeführt von Aufstellungen anlässlich des französischen Aufstandes befristet wurden.

A m e r i k a. Die Ritz kürzt wieder. Man vermutet, daß diese Kürzung operation die italienischen Banken zwingen soll, die amerikanische 50-Millionen-Anleihe sofort einzulösen, um den Kurs zu senken. Wahrscheinlich ist das ganze ein weiteres Dummheits-Manöver von Amerika aus.

J e r u s a l e m. Der Gouverneur von Arabien wurde von einem Attentäter erschossen.









# An die Parteimitglieder

Der Bezirksrat: Sonnabend, den 20. Juni, abends 8 Uhr, in der Produktions-Gemeinschaft

## 2. Informationsabend

Thema: Der imperialistische Staat. Referent: Rosenbaum. Die gesamte Parteimitgliedschaft, insbesondere die Parteifunktionäre der Distrikte 5, 6, 7, 7a und 21 haben an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

B.-S. Halle-Merseburg.

# Einladung zur Bezirkskonferenz der 'Roten Hilfe', Bezirk Halle-Merseburg

am 21. Juni 1925, vormittags 10 Uhr, in Halle im kleinen Saal des 'Volkspart', Burgstraße.

## Tagesordnung

1. Bericht von der Reichskonferenz
2. Bericht der Bezirksleitung
  - a) Organisation
  - b) Rolle
  - c) Bedürfnisse und Gelangensmöglichkeiten
3. Unsere nächsten Aufgaben
4. Bezirksstatut
5. Beschlüsse
6. Persönliches.

Jede Ortsgruppe muß auf der Konferenz vertreten sein. Der Delegationsmodus ist auf 100 Mitglieder ein Delegierter, für je weitere 200 Mitglieder ein weiterer. Alle Organisationen, die der 'Roten Hilfe' korporativ angeschlossen sind, müssen ebenfalls Delegierte entsenden. Einmündigkeit erhalten die Ortsgruppen, die abgerechnet haben. Diejenigen, deren Abrechnung noch nicht vorliegt, können dies auf der Konferenz nachholen.

Die Konferenz ist öffentlich, aus diesem Grunde haben wir offizielle Vertreter der Regierung in Merseburg, den Polizeipräsidenten von Halle, Vertreter der Gewandungsinspektion, Vertreter des Reichswehrs der Stadt Halle, Vertreter des KGB, in Halle Konkreten ein. Allen diesen Vertretern wird ausdrücklich Redefreiheit zugesichert.

Bezirksvorstand der 'Roten Hilfe' Halle-Merseburg.

# Ein qualifizierter Name wird gesucht

Die 'Allgemeine Zeitung' fordert vom Magistrat, daß man den kleinen Platz im Norden der Stadt, wo Reich, Ludwig-Winglers, Benningler- und Richard-Winglers-Straßen zusammenstoßen, einen besonderen Namen geben soll und macht den Vorschlag, hierzu den Namen eines Mannes zu wählen, der sich um die Stadt Halle besondere Verdienste erworben hat. Die 'A. Z.' legt ihrer Forderung noch folgendes zu:

Natürlich müßte qualifizierter Bewerber über einen einigermaßen ausgedehnten Namen verfügen. Wie wäre es denn, wenn man den erwähnten Platz, 'Pieker-Platz' nennen würde. Pieker ist doch bestimmt qualifiziert und hat auch einen gut auszusprechenden Namen. Wenn er natürlich auf Grund seiner Würdigung im 'Volkspart' inzugliedern werden sollte, müßte ein anderer 'berühmter' Mann seinen Namen hergeben. In diesem Falle würden wir den Stadtorbneinwohner Buller in Vorschlag bringen.

# Zehrausendfeier in den Schulen

Uns wird aus der Provinz geschrieben: Am Sonnabend werden die Lehrer in den Schulen die Arbeiterkinder mit nationalen Vätern besorgen müssen. Schon haben die Kinder auswendig gelernt müssen: 'Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein...'

Was heißt das? Die Arbeiterkinder sollen statt zur internationalen Verbrüderung und Solidarität gegen die Unterdrückung zum Völkertag aufgehetzt werden. Was ist für die Arbeiterkinder überhaupt eine 'nationale Frage'? Ja - aber nicht innerhalb der imperialistischen Gesellschaft, die die Arbeiter nur als Schatzkammer und Ausbeutungsobjekt benutzt, sondern nach Schaffung eines Reiches, in dem die Arbeiter die Macht haben. Das hat Studium uns zur Genüge bewiesen, als es die internationalen Kämpfer zum Bande hinausjagte.

Seute müßten die Arbeiterkinder darüber wachen, daß ihre Kinder in den Schulen nicht nationalisiert verkehrt werden, wie man es am Sonnabend in größtenteils alle plant. Dabei wie das oben skizzierte, Neben nationalisierter Lehrer und zum Abstieg des Deutschland sollen dazu beitragen, die Arbeiterkinder für den Revolutionsgedanken mürbe zu machen. Mögen doch jene mit ihren Vätern den Rhein verteidigen. Die Arbeiterkinder sind in die Hände der Arbeiter zu werfen. Die Arbeiterkinder müssen am Sonnabend ihre Kinder aus der nationalisierteren Partei erhalten, auch wenn es gegen die 'Ordnung und Ruhe der Schule' geht, hinter der sich ja noch verbirgt eines der gefährlichsten Instrumente der Herrschenden zur Ver-

letzung des proletarischen Nachwuchses. Die Lehrer spielen dabei die Schafe im Wolfspel. Darum müssen alle Arbeiterkinder auf dem Posten sein und ihre Kinder über den rechten Zweck aufklären. Sie müssen lernen ihre Kinder in den ZSB führen. Dort atmen sie von früherer Jugend an den Geist des Klassenbewußten Proletariats.

\* Alle Mitarbeiter bei der Münzer-Ausführung heute abend sammeln sich um 7 Uhr im Mittelsaal des Volkspart. Genossen, die Senen, Eisen, Dreifachleg, Bergmannspitzen usw. besitzen, werden gebeten, dies Gerät für die Ausführung mitzubringen.

\* Stadtkonzert. Am heutigen Freitag, 7 1/2 Uhr, 'Gräfin Maria', Sonnabend zum zweiten Male, 'Johannesbräutigam'. Sonntag 3. Vorstellung, 'Johannesbräutigam'. Beginn der Vorstellung pünktlich 8 Uhr. Am Montag, 'Rodelinde', Dienstag 7 Uhr, 'Eisberg', Mittwoch 'Schweber Mädchen'. - Im Theater gehen am Sonntagabend 8 Uhr in vollständig neuer Einfassung, Meine Frau die Hofkapellmeisterin, Lustspiel von Alfred Möller und Lothar Sachs, in Szene.

\* Selbstmordverbot. Am 18. Juni gegen 9 Uhr abends verübt in der Großen Wallstraße ein 30jähriger Mann in seiner Wohnung einen Selbstmordverbot, indem er den Gashahn öffnete. Durch rechtzeitiges Hinzukommen seiner Ehefrau und Hinzutreten eines Arztes, konnte der Lebensmord zum Tode gerettet werden. Er wurde in behutsamem Zustand durch den Krankenträger der Gewerkschaft des Elisabeth-Krankenhauses zugeführt.

# Aus der Jugendbewegung

## Sonnenwendfeier der Kommunistischen Jugend

Die Kommunistische Jugend veranstaltet am Sonnabendabend 1/10 Uhr auf dem Schießplatz der Lettin eine große Sonnenwendfeier zu der wir folgendes Programm veröffentlicht:

### Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle.

#### Programm

1. zu der am Sonnabend, dem 20. Juni 1925, abends 1/10 Uhr in der Lettin auf dem Schießplatz stattfindenden großen Untererlebnis-Sonnenwendfeier.
1. Fackelzug durch Lettin, anschließendes Anzünden des Sonnenwendfeuers.
2. Massengesang: 'Waslan, was Recht und Wahrheit achtet'.
3. Rezitation:
  - a) 'Wir bilden Feuer'.
  - b) 'Galtet Schritt'.
4. Musik: 'Brüder, zur Sonne'.
5. Ansprache des Jugendvertreterers.
6. Musikstück zur Geige.
7. Rezitation:
  - a) 'Kennst Du das Land?'
  - b) 'Was dem Arbeiter'.
8. Musik: 'Des Volkes Blut verströmt in Bächen'.
9. Ansprache des Parteivertreterers.
10. Massengesang: 'Internationale'.

Teilnehmerkarten zum Preise von 20 Pf. sind zu haben in der Bezirksleitungsabteilung, Lerchenfeldstraße 14; ferner zum Preise von 50 Pf. sind im Parteibureau der A.D.D., Lerchenfeldstraße 14, Zimmer 5, erhältlich.

Alle Jungmilitäremember, roten Frontkämpfer und Parteigenossen werden eingeladen, an dieser Feier teilzunehmen.

Abmarsch: Sonnabend abends 1/8 Uhr vom Sändel-Deutmal (Wartplatz).

## Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle

Alle Genossen, die am Sonnabend frei sind, treffen sich vormittags 8 Uhr an der Produktions-Gemeinschaft zur Vorbereitung der Arbeit zur Sonnenwendfeier. Genossen, die mittags Schlaf haben, treffen sich um 3 Uhr. Alle Multiplierer müssen unbedingt ihre Instrumente mitbringen. Entgeltlicher Treffpunkt Markt, Sändel-Deutmal 1/8 Uhr abends.

## Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Böla

Abmarsch zur Sonnenwendfeier nach Lettin Sonnabend abends 1/8 Uhr. Treffpunkt: Gasthof Diercks. Gölle herzlich willkommen.

## Kommunistische Jugend Leuthern

Heute, Freitag, den 19. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal 'Zum grünen Baum' eine

## Gemeinschaftsfeierkommunion

statt. Alles soll unbedingt zu erscheinen. Ein Vertreter der U.S.D. ist anwesend. Die Funktionäre der Partei sind eingeladen.

gebundenen Raub und merkte nicht, wie sich der Tag dem Ende nahe: Menschenhagen breiteten sich aus, Katernen wurden angezündet.

Neben dem 'Agitationspunkt' spielte eine Harmonika. Aus der Menge der Verammelten sprang ein junger Bauer vor, schob geschickt den Kreis auseinander, schlug mit der Wäpfe auf die Erde, stampfte mit dem Fuß, der in einem Nordwindenbüschel steckte, tief lustig dem Harmonikaspielder zu: 'Aufja, Bruder! Spiel mir an!' 'Rief den Verammelten zu: 'Auf die Seite, Brüder! Genossen, ich werde gleich die Not greizen! 'Nollos, laß uns lustig sein vor dem Lobe, werden doch herben...'

Die Harmonika begann den Romantik zu spielen. Der Bauer schloste in die Hände, wand sich mit dem ganzen Körper, hockte hin, schwebte die Beine vor, knellte auf den Boden nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her.

'Se, Du Hundsböck, Du Romantiker Bauer, warum, warum läßt Du den Kopf jetzt traurig hängen?' Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die Füße des tanzierenden Juges geraten? Hat sie sich vor Schmerz und Hunger selber dort geworfen? Niemand weiß es. Niemand fragt darnach. Nichts lag nur den Kopf nach rückwärts, wirkte auf den Fußspitzen herum, treifste auf, legte sich unermüdet auf einen Karpfenbaum, tanzte mit geschwungenen Beinen und im Kreise hin und her. Die Harmonika spielte, der lustige Bauer tanzte, aber vom Wohlgeleite trug man eine übergehende, blaugelbströmte Gruenin weg. 'Sie ist zufällig unter die

# Gewerkschaftsbewegung

## Zum DGB-Verbandsstag

Die nächste Woche findet der Verbandstag des DGB statt. Der Vorstand des DGB verläßt nun länger, im Deutschen Eisenbahnerverband eine bis zum großen Schloß der Arbeitergewerkschaften in der Reichshauptstadt zu kommen und zu bleiben. Diese Auffassung kann er sich erlauben, denn die meisten Kollegen wollen schon längst, daß der Zentralvorstand keine Gewerkschaftspolitik zum Nutzen der Mitglieder führt. Er ist nur ein ausführendes Organ der SPD. Wenn vielleicht Scheffel auf Grund der Betriebsverhältnisse der Stimmung ist, die Opposition im DGB nicht auszuhalten kann, wird er sich nicht vorstellen, daß er die Stimme abgeben kann, die deshalb noch längst nicht einmütigen mit einer solchen arbeitgeberabhängigen Politik, wie sie Scheffel bis heute noch treibt. Die Eisenbahner haben die Zeitschrift der Dames-Gesellschaft zu sehr in ihren Händen, sie wissen auch, daß gerade Scheffel und Kollegen es waren, welche die Kollegen der Gesellschaft auf Trab und Sehen ausließen. Jedem vernünftigen Menschen ist es klar, daß die Reichsbahn-Gesellschaft nicht in der Lage wäre, so brutal gegen das Personal vorzugehen und auf der anderen Seite der Industrie so ungeschorenen Summen an den Hals zu werfen, wenn der Vorstand des DGB, der Hauptverwaltung der DGB, nur ein ausführendes Organ der SPD wäre. Deswegen er nicht, weil er die Befehle der SPD ausführen mußte und vollständig auf der bewundernden Kommuniqué befristet war. Die Delegierten zum Verbandstag müssen ihre Intentionen von den Kollegen aus den Betrieben sammeln und die Eisenbahner selbst müssen alles mögliche bedenken, damit alle Arbeiterkolonnen in führenden Stellen festgesetzt werden. Nicht Scheffel ist der Verband, die Kollegen in den Betrieben sind die Grundbesitzer der Gewerkschaft. Darauf wird auch die finanzielle nächste Lage des Verbandes abzuwägen, die Notfallunterstützungen werden den Kollegen vorzuziehen sein. Auch auf dem Verbandstag wird die Kassenfrage eine große Rolle spielen. Deshalb müssen die Delegierten zum Hauptverbandstag Beschlüsse verlangen, ab der DGB, trotz ihrer schlechten finanziellen Lage Gelder zur Gewerkschaftsbank geben. Die Kollegen können es auf keinen Fall dulden, daß mit ihren Beiträgen die Industrien gefüttert werden.

## Das Raumburger Kartell sammelt für die ausgeperrten Holzarbeiter

Das Gewerkschaftskartell Raumburg beschloß in der am 17. Juni tagenden Vollversammlung, daß jedes Mitglied wöchentlich 50 Pfennig für die örtliche Unterstützung der ausgeperrten Holzarbeiter abgibt. Die Holzarbeiterausperrung erfordert die intensive Arbeit aller Gewerkschaften und Holzarbeiter. Es nicht der aktive Kampf um Lohn und Brot bereits entfacht ist, muß unbedingt durch Sammlungen von ausgeperrten Holzarbeitern gehalten werden. Der Erfolg der Holzarbeiterkassette ist ein Erfolg der gesamten Arbeiterbewegung, ihre Niederlage würde sofort auf die gesamte deutsche Arbeiterkassette zurückfallen. Darum Arbeiter und Arbeiterinnen: Hebt Solidarität! Folgt dem Beispiel des Raumburger Ortsausflusses!

## Die Altmerslebener Metallarbeiter delegieren einen oppositionellen Kollegen nach Breslau

Während die Mitgliederversammlung des DGB, nahm die ebenfalls in die Mitgliederversammlung des Breslauer Gewerkschaftsverbandes mit 60 Prozent der Stimmen an.

## Lohnbewegung im Handels- und Transportgewerbe

Am Mittwoch, dem 17. Juni, hat der Schlichtungsausschuß Halle zu dem Verhandlung der im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Stellung genommen. Der Arbeitgeberverband, der jede Lohnherabsetzung von vornherein abgelehnt hat, hat sich weiter gemeldet, überhaupt in freien Verhandlungen für die Organisation zu stellen, und hat auch gegen den Schlichtungsausschuß erneut diesen Standpunkt vertreten, obwohl nur letzten der Arbeitnehmer der Standpunkt entgegen werden konnte, daß die Höhe der im Handels- und Transportgewerbe Beschäftigten gegenüber allen anderen Städten weit zurückfiel. Trotzdem hat der Schlichtungsausschuß nach hundertmaliger Beratung in seiner Mehrheit sich auf den Standpunkt gestellt, daß er nicht in der Lage sei, Lohnzulagen zu bewilligen, sondern fälle den geradezu unerhörten Schlichtungsbescheid, welcher besagt, daß die jetzt gestellten Forderungen bis zum 31. Juni verlängert werden können. Kolleginnen und Kollegen, hier geht es nicht wieder mit aller Deutlichkeit, daß durch Harmonisierung mit den Arbeitgebern nichts zu erreichen ist. Immer und immer wieder müssen unsere Kollegen alles daransetzen, endlich die geforderten Organisationsarbeit aller im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Kollegen und Kolleginnen herbeizuführen. Dies kann nur gelingen, wenn jeder Arbeiter und Arbeiterin erkennt, daß einzig und allein der deutsche Betriebsbund, der Handels- und Transportgewerbe, in Frage kommt.

Deshalb an die Arbeit, damit bis zur nächsten Lohnverhandlung das Organisationsverhältnis ein weit höheres wird, als es leider bisher ist.  
Deutscher Betriebsbund, Verammlung Halle a. d. E.

## Der Leitergerätkbauer-Streit in Halle liegt beendet!

Der Deutsche Betriebsbund teilt mit: Der vom Deutschen Betriebsbund geführte Streit der Leitergerätkbauer ist erfolgreich beendet worden, obwohl der Arbeitgeberverband mit allen Mitteln versuchte, die Arbeiterkassette niederzuzwingen und wieder sich heute in den Verhandlungen ganz offen zu erklären, daß es ihm auf 1000 Mark nicht ankomme, um endlich einmal in diesem Betriebe die Arbeiterkassette niederzuzwingen. Alle diese Drohungen sind aber an der Gefolgslosigkeit der im Kampfe lebenden Kollegen gescheitert und so war es möglich, eine Stundenlohnherabsetzung von 15 Pf. durchzusetzen. Auch hieran sollten endlich die im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Kollegen und Kolleginnen erkennen, daß wenn alles geschlossen einheitlich organisiert ist, sich auch die Möglichkeit bietet, dem Arbeitgeberverband ein Karoli zu bieten.

## Achtung, Buchbinder und Papierverarbeiter!

Zu der am 20. Juni stattfindenden Wahl zum Verbandstag der Buchbinder und Papierverarbeiter machen wir alle Kollegen und Kolleginnen auch die Kollegen der anderen Gewerkschaften, daß sie zur Wahl am Sonntag ihre Stimme dem oppositionellen Kollegen Friedrich Klopfer geben. Der Wahlaufruf der Ortsverwaltung ist eine große Ironie. Jede Kollegin kann von den aufgestellten Kandidaten wählen, wenn sie will. Wenn im Zettel der Ortsverwaltung steht föhig statutenmäßig folgendes: „Als Kandidat für die Jahreshalle Halle kann nur unser erster Vorkandidat Paul Wittmer in Frage kommen, der auf dem Stimmzettel an dritter Stelle steht. Die beiden ersten Namen sind also bei der Wahl zu durchstreichen.“ Noch einmal: Jedem Gewerkschafter steht frei, wenn von den aufgestellten Kandidaten er die Stimme gibt. Die Kollegen Klopfer und Hecht sind genau so rechtmäßig aufgestellt worden wie Wittmer. Aber weil nur die Opposition für eine wirksame Interessenvertretung der Buchbinder und Papierverarbeiter eintritt, weil die Reformisten zu sehr über Forderungen greifen, wie in diesem Falle wieder einmal sich erweisen hat, so fordern wir nochmals auf: Gebt eure Stimme allen dem Kollegen Friedrich Klopfer.

## Gemeinde- und Staatsarbeiter, auf, zur Verbandsratswahl!

Die Urwahlen zum Verbandstag des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes finden am 21., 22. und 23. Juni in allen Verwaltungsteilen statt. Die Opposition hat eigene Kandidaten aufgestellt. Die oppositionellen Gemeinde- und Staatsarbeiter geben ihre Stimme in der Wahlabstimmung C4, Bad Köpen, Eisenbahn, Raumburg, Weisenseel, Wiehe und Jeth. Genossen! Tut eure Pflicht, Gemeindefahrer, Weisenseel. Genossen! Zur eure Pflicht, der letzte Mann an die Wahlurne!

## Zum Bauarbeiterstreik im Zeißer Lohngebiet

Wir geben hiermit die vollständige Liste der sogenannten „nützlichen Elemente“ nach einer Auffassung des DGB, bekannt und empfehlen diese der organisierten Arbeiterkassette zur besonderen Beachtung: Bei der Firma Müller & Wolf arbeiten der Maurer Richard Hentschel aus Zeiß und ein abgebauter Lechter aus Heudemalbe; lekturer als Hilfsarbeiter. Bei Topfhaß die Hilfsarbeiter Max Keil, Steinstraße; Hermann Zadar; die Maurer Gustav Wind, Stephanstraße; 78 Jahre alt und ehemaliger Polier, sowie der Kaufmännler Walter Witz, Sohn des Lehrers Wind, mochnast Steinstraße. Bei Wegler & Donner die Maurer Werner Kahlmann, Sohn des Vernehmungsbeamten Kahlmann (beim Magistrat beschäftigt), mochnast Diebsteckstraße; Fritz Pollad, Jangenberg, und Oswald Ulrich, Ritterstraße. Bei Gröber, Zeiß, Hilfsarbeiter Karl Reich, Johannstraße. Bei Franke, Zeiß, Hilfsarbeiter Alf. Paule, Klotzstraße. Bei Richter & Lorenz die Maurer Bruno Kitzler, Otto Kötter und Werner Schumann aus Kapna; Albin Wagenbrei aus Bergisdorf und Kurt Jepschitz aus Streckau. Bei Lehmann, Zeiß, die Maurer Julius Heiner, Geußnitz, und Otto Leißnering, Gemeindefahrer in Kapna. Bei Schumann in Draßhauß Maurer Walter Brumme aus Profen. Bei Schneider, Zeiß, Hilfsarbeiter Silbernagel, Schützenstraße, und der Geizmeister Jöblich. Bei Hofmann, Kleinbühle, die Maurer Robert Prüfer aus Gohra, Erdmann Köhner aus Freyhaug und Hilfsarbeiter Kurt Jepsch aus Gohra. Bei Kitzler in Döbmitz der Maurer Albert Bauer aus Gladitz. Die Schlichtung werden teilweise besonders drangefordert. Letzte ans der Nachbarschaft der Bauwerke des Unternehmers Schneider in

Genossen! Bericht der Bezirksleitung sofort über die Lage und die Forderungen der Holzarbeiter in Eurem Bezirk! Bitte um möglichst gleichmäßiges Vorgehen bei unbedingt erforderlich!

der Barzellerstraße konnten beobachtet, wie der Sohn des Unternehmers Schneider die Kellnerin mißhandelte und zur Arbeit antrieb. Die Kellnerin sollte werden von anderen Unternehmern beschäftigt. Die Eltern dieser Kellnerin werden ersucht, der Organisationsleitung Mitteilung hierzu zu machen.

Die Liste ist nun vollständig aus dem ganzen Streitgebiet zusammengestellt. Während der ganzen Streiks ist kein neuer hinzugekommen, sondern die Liste stellt ein buntes Durcheinander von notorischen Streifbären und solchen, die sonst nie auf einem Bau schaffen anzutreffen sind, dar. Wir werfen nun auf die „Ausreißer“ bei dem Schornfahnen Topfhaß. Da trifft man einen 78jährigen Polier, einen Max Keil sowie den Sohn eines Lehrers, den Kaufmännler Witz. Aber sie alle werden die Unternehmung nicht nur der empfindlichen Niederlage retten können, wenn die Maurer und Bauarbeiter auch ferner einig und geschlossen zusammengehen.

Von den Streikenden sind bisher 312 abgereist, und am Orte von dem Streik festgehalten nur noch 167 Maurer und Bauarbeiter vorhanden. Wie uns ferner mitgeteilt wird, arbeiten bereits über 80 zu den neuen Bedingungen an. Das Lohngebiet Zeiß ist auch ferner streng zu meiden.

## Der 10. Verbandstag des Zentral-Verbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Am Mai fand in Weimar der Verbandstag der Steinarbeiter statt. Nach dem gebührend vorliegenden Geschäftsbericht, der vom Bezirksvorsitzenden Winkler erläutert wurde, schloß der Verband im Jahre 1923 63.000 Mitglieder, 20.000 Mitglieder gingen durch die Inflationsverluste, so daß Anfang 1924 nur noch eine Mitgliederzahl von 44.000 vorhanden war. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt wieder 54.000. Längere Ausführungen widmete der Verbandsvorsitzende dem Organisationsstreit, der zwischen dem Steinarbeiterverband und dem Baugewerksbund besteht. Die Verhandlungen der beiden Verbände über ihre Zuständigkeitsbereiche haben sich immer zu keinem Ergebnis geführt.

Dem Bericht des Verbandsvorsitzenden folgte der Kassenbericht und der Bericht des Revisorats des Steinarbeiterverbandes. Beim Revisionsbericht sind besonders die Ausführungen interessant, die der Revisorat über die politische Neutralität der Gewerkschaften machte. Er erklärte: „Auf eine neutrale Einstellung kann sich der „Steinarbeiter“ nicht einlassen. Aus Klassenkampfcharakter Standpunkt heraus kann man nicht neutral sein.“

Wie diese „Klassenkampfliche“ Einstellung der Führer des Steinarbeiterverbandes aber aussieht, zeigte sich auf dem Verbandstag selbst. Ein Revisoratler nicht zugelassen. Der Revisorat Siebold und der Verbandsvorsitzende Winkler begründeten die Nichtzulassung des kommunistischen Revisoratlers damit, daß die „Klassenhafte Arbeiterkassette“ die Arbeit der reformistischen Gewerkschaftsbureaus nicht kritisiere. „Politisch „neutral“ sein heißt also, lazarisch Kampf gegen die Kommunisten in den Gewerkschaften führen und Förderung der Arbeitsgemeinschaftspolitik betreiben.“

Die Diskussion über die Berichte war fast ausschließlich. Etwa 50 Delegierten traten zu den verschiedenen niedrigen Lohnabschlüssen gegenüber anderen Gruppen der Steinindustrie, zur Verhängnisnahme, zu dem Organisationsstreit mit dem Baugewerksbund und zur Erläuterung des Inflationswertes. Kassenbericht Winkler wünschte besonders, daß der Kampf um die Einheit der Gewerkschaftsbewegung auch unter den Steinarbeitern gefördert werde. Er verlangte, daß der „Steinarbeiter“ sich jeder kommunistischen Seite zu enthalten habe. Der Vertreter des DGB, Knoll, behauptete, ebenfalls Anhänger der Gewerkschaftseinheit zu sein. Er erklärte: „Die Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit ist ziemlich einfach; die Mitglieder der 3. Internationale brauchen nur in die 2. Internationale überzutreten.“ Und über sich eine einfache Sache, daß man sich in Westau, London und — in Amsterdam den Kopf zerbrechen. Von der reformistischen Verbandsversammlung wurde fast sämtliche oppositionellen Anträge abgelehnt, wegen Mangels an Unterstützung nicht zugelassen. Angenommen wurde nur ein Antrag, daß in Zukunft vom Vorstand alle Mittel anzuwenden werden sollen, um die Lage der Steinarbeiter zu verbessern und jede Durchdringung des Inflationswertes aufs höchste zu befähigen. Bei den Wahlen wurde gegen die Stimme der Kommunisten die bisherige Leitung wiedergewählt. Beispiel der Verbandsbeschlüsse wurde anders zusammengestellt. Zum Gewerkschaftsverband in Westau wurden nur Reformisten gewählt.

## Kleine gewerkschaftliche Mitteilungen

Kommunistische Holzarbeiter, Halle, treffen sich am Sonntag, dem 20. Juni, 1/8 Uhr in der Produktiv-Gewerkschaft, Zimmer 4, zu einer wichtigen Sitzung. Der Fraktionsvorsitzende.  
Kommunistische Gewerkschafter von Halle. Eine gemeinsame Sitzung der Fraktionsvorsitzenden hat beschlossen, eine gemeinsame Sitzung aller in den Gewerkschaften tätigen Parteigenossen zum Montag, dem 22. Juni, abends 1/8 Uhr in die Produktiv-Gewerkschaft. Kein tätiger Parteigenosse darf fehlen.

**Roter Frontkämpfer-Bund**  
Ortsgruppe Weisenseel  
Nächstes undes (Fest) am Sonntag, 20. u. Sonntag, 21. Juni findet Sonntagabend 8 Uhr, im „Volkshaus“

**Rommers**  
Vorabend, mit Theater u. Konzert hat.  
Zur Aufführung gelangt:  
**Rote Soldaten**  
Witzige Tragödie in 5 Akten  
Hierzu laden wir die gesamte Arbeiterkassette zum Besonderen und Langen Besonderen

**Weisenseel**  
„Zur Erbie“  
Da is egal was los!

**Belanntmachung**  
Verzögerung der Fortschreibung der Stadt Eisenbahn und der Gewerkschaftsbeiträge  
dem 25. Juni 1925, vorm. 10 Uhr, im „Volkshaus“  
915  
Belanntmachung im Termin. Auswärtige Briefe im nächsten  
Eisenbahn, den 16. Juni 1925  
Der Magistrat

**Sprechapparate**  
**Schallplatten**  
Hierbei die neuesten Aufnahmen in

**Musikhaus Niehle**  
Weisenseel, Jüdenstr. 3

**Weisenseel, Prima**  
letztes Fleisch  
Handgehackt  
Zerkleinert  
Blowwerk  
und andere  
Wurstwaren  
in bester Qualität  
empfehlen (892)  
**Gebr. Kehler,**  
Jüdenstr. 21  
Kartenschr. 21

**Hamburger Fischhalle**  
Zeiss, Brüderstr. 9  
Täglich frisch  
Schellfisch, Kabeljau, Seezahn, Goldbrat,  
Käsewaren i. g. Ausw.  
Neue Fischspezialitäten  
Schiff 20 20 1  
H. Kollertberger  
Schiff 10, 12, 15  
H. Dellarbinnen  
Schiff 40, 60, 80  
Zitronen 8 u. 10 Pf.

**Solal-Gurten**  
Neue  
laute Gurten  
Neue 849  
Kattiefeln  
Neue englische  
Zeitbindungen  
empfehlen  
**Hugo Schüdel**  
Zeiss

**Mertel**  
Zeiss  
Kornmarkt 7

**Fahrräder**  
herren-u. Damenräder  
von der erstklassigen Marke bis zur gewöhnlichen Kontinentalmarke  
Teillieferung — 2 Monate Ziel  
Reparaturen  
schnell, sauber und billig. Sämtliche  
Ersatzteile, sowie jeder Gummi-eifen  
Reifen am Lager vorrätig. 84  
**Alfred Thauermeister**  
Fahrradhandlung, Schlaibitz (Str. Zeiss)

**Karl Wahl & Sohn**  
Zeiss, Wasserwerkstadt 12

**Hausfrauen!**  
Einkaufsquelle  
Kolonialwaren  
**Mertel**  
Zeiss  
Kornmarkt 7

**Stadt-Theater**  
Sonntag und Sonntag, 3 Uhr:  
„Tobephyslegende“  
Komponierte von Richard Strauß  
Sänger: H. Schwaninger  
Schauspieler: 450  
mit der Staatsoper in Berlin  
Montag: **Kodelinde**

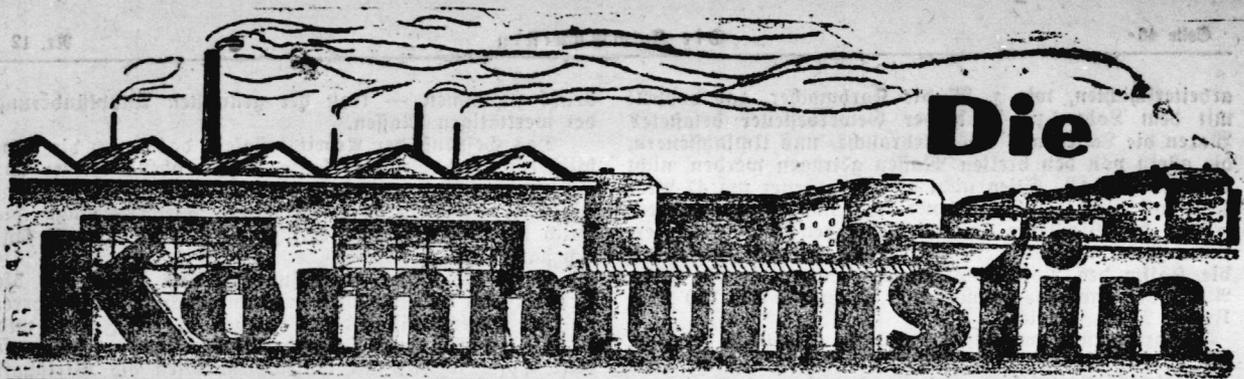
**Konsum- u. Spargenossenschaft**  
für Merseburg und Umgegend  
Achtung, Genossenschaftler!  
Sonntag, den 21. Juni 1925, in Mützen:

**Genossenschaft. Volksfest**  
Achtung, Genossenschaftler!  
Sonntag, den 21. Juni 1925, in Mützen:  
Nachmittags 2 Uhr: Umzug durch die Stadt, anschließend auf dem Föhlpark: Festrede, Konzert, sportliche Darbietungen und sonstige Volksfestbefestigungen  
Zie Veranlassung  
Wir erziehen die Genossenschaftler von Merseburg und Umgegend die Besannungsbefestigung zu bringen

**Herren-Hüte**  
Mützen 1653  
Wollhüte 50  
8,50 6,00 7,00 4,00  
Haarhüte 1100  
19,50 17,00 16,50 13,50  
Sporthüte 750  
9,80  
Sportmützen 5,50 125  
5,00 4,00 3,00 2,50 2,00  
Klubmützen 8,00 250  
6,80 5,50 4,50 3,80 2,80  
Flegelmützen 250  
5,00 8,00 2,70

**Franz Zent**  
Dr. Klausstr. 1 neb. d. Hauptpost  
Kleiner Berlin 2  
Merseburger Straße 161  
jetzt auch im neuen Geschäft  
Zeißiger Straße, Ecke Poststr. 1

**Schultafeln u.m.**  
empfehlen die  
Bolschubhandlungen  
Satz 24/44 und Besondere 14.



# Die Hungerjahre kommen wieder!

Langsam steigt die Flut. Die Flut der Teuerung, der Krise, der Massenarbeitslosigkeit, des Massenhungers. Die Arbeiterklasse, ganz besonders die Arbeiterfrauen, müssen auf der Hut sein, daß sie und ihre Familien nicht, wie vor zwei Jahren, darin ertrinken.

**Wieder Klettern die Preise.**

Sprunghaft die Fleischpreise: innerhalb weniger Tage ist Rind- und Kalbfleisch um 20—40 Pf., Hammelfleisch um 35 Pf., Schweinefleisch um 30—40 Pf. teurer geworden.

Auch das frische Gemüse, das in diesem Jahre sich längst im Preise senken müßte, bleibt auf dem für Arbeiterhaushaltungen unerschwinglichen Durchschnittspreis von 70—80 Pf. stehen oder steigt sogar.

Die alten Kartoffeln werden knapper und deshalb teurer — die neuen (20—30 Pf. das Pfund) bleiben unerschwinglich.

Noch ist der Brotpreis unverändert. Aber wenige Arbeiterfrauen wissen heute noch, daß, verglichen mit 1913 das Brot um 37,9 Proz., das Roggenmehl um 30 Proz. gestiegen ist — daß es in aller nächster Zeit noch um ein bedeutendes weiter steigen wird. Denn diese Teuerung ist nicht von ungefähr.

**Die Lebensmittelzölle**

werfen ihre Schatten voraus. Noch sind sie nicht Gesetz — aber die Börse kennt ihren Reichstag, weiß schon heute, wie die „Volksvertreter“ die Interessen des Volkes wahren werden. Sie werden den lächerlichen Zolltarif bewilligen.

Flüchtete der Arbeitslose, der abgebaute Beamte, die Kleinrentnerin, die Heimarbeiterin vom Fleisch zum Brot, vom Brot zur Kartoffel, um ihren Hunger zu stillen — heute muß selbst die Kartoffelsuppe dünner werden: selbst die Kartoffel wird verzollt.

Zölle auf Brot, Zölle auf Fleisch, Zölle auf Zucker, auf Gemüse, Obst und Kartoffeln — das ist der lächerliche Zolltarif, dem selbst der Vermiste sich nicht entziehen kann — es sei denn durch den Hungerstreik.

Die abgebaute Beamtin aber, die Sozialrentnerin, die Kleinhändlerin, ja selbst manche Arbeiterfrau, die Hindenburg gewählt hat, „damit es endlich besser wird“ — was werden sie sagen zu einem Zolltarif, der, schamloser als der schlimmste bisher dagewesene Hochschuhzoll, selbst das letzte Volksnahrungsmittel, die Kartoffel, ihnen schmälert?

Ihnen wird gesagt, daß

Zölle zur Sicherung der Volksernährung

dienen, daß sie „die Ernährung von der eigenen Scholle“ ermöglichen. Wäre das so, dann müßten die Zölle die Lebensmittel im Lande halten und verbilligen helfen.

Nun aber hat Graf Kanitz schon vor einem Jahre die Grenzen für die Ausfuhr des deutschen Getreides geöffnet; nun werden den Junkern gleichzeitig mit den Zöllen noch Extraprämien für die Ausfuhr bewilligt; je mehr sie ausführen, um so mehr andere Waren können sie zollfrei wieder einführen.

Die Landarbeiter mögen sich plagen auf den Gütern der Junker bei Ueberarbeit und Hungerlohn, die Ernte mag noch so

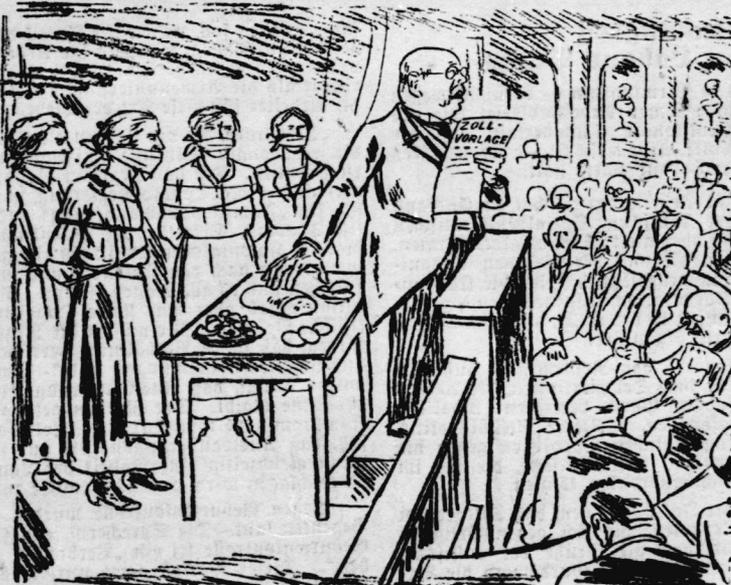
reich auf den Feldern heranreifen — sie wächst nicht für die Arbeiterfamilien in Stadt und Land. Sie wächst für die Ausfuhrprämien und die Spekulationsgewinne der Junker und Börsenmänner. Sie wird in möglichst großer Menge ins Ausland verhandelt, damit die Junker mit zollfreiem Champagner Erntefeste feiern können.

Und die Verbilligung? Schon vor dem Kriege wurde der Zoll fast in ganzer Höhe auf den Getreidepreis draufgeschlagen — das besetzte Deutschland wird noch viel weniger den Zoll „auf das Ausland abwälzen“ können.

Zwar nicht der Volksernährung, aber dem Profit der Junker dient der Zoll und — dem

**Säckel des Staates.**

War es nicht genug, daß der Staat aus dem Lohnabzug von den Jammerlöhnen weit über das Doppelte mehr als aus der Vermögenssteuer erprekte? War es nicht genug, daß er die kleinen Händler und Handwerker mit der Gewerbesteuer erdrückte, ja, daß er die elendesten Helm-



arbeiterschichten, wie z. B. die Korbmacher, gar doppelt mit dem Lohnabzug und der Gewerbesteuer belastete? Waren die Lasten aus den Verbrauchs- und Umsatzsteuern, die allein von den breiten Massen getragen werden, nicht drückend genug? Stieg nicht die Zucksteuer um 47 Prozent, soll nicht die Tabaksteuer noch um 15—50 Prozent erhöht, die Biersteuer verdoppelt werden? Nach bürgerlichen Berechnungen verschlingen die Steuern allein fast die Hälfte des Volkseinkommens. Dazu nun die Zölle. Allein die Brotzölle belasten den Verbrauch mit 750 Millionen Mark jährlich.

Wozu nun verwendet der deutsche Staat die Steuern, die er uns erpreßt, die Zölle, die uns das tägliche Brot schmälern? Er wirft sie den Funken in den Rasen, er füttert die Industriekönige mit Hunderten von Millionen. Die Sozialdemokratie meint, das müsse so sein. Denn nur, wenn „die Wirtschaft“ blüht, können auch die Arbeiter leben.

Aber die Wirtschaft blüht nicht. Im Gegenteil:

#### Die Krise verschärft sich.

Immer mehr Bechen werden stillgelegt, immer mehr Kumpels auf die Straße geworfen — trotz der Ruhrkredite. In der Eisenindustrie: Arbeiterentlassungen — trotz der Steuergeschenke. In der Textilindustrie: Kurzarbeit und Zusammenbrechen im Großhandel. In der Schiffbauindustrie: Bankrott — trotz der Staatskredite aus Erwerbslosengeldern. Der gewaltigste deutsche Konzern, die Schöpfung des großen Wirtschaftsführers Stinnes,

bricht zusammen — trotz der genialsten Ausplünderung der werktätigen Massen.

Das Gespenst der Arbeitslosigkeit, das durch die Stabilisierung gebannt sein sollte, steht drohend wieder da: auf einen Schlag entließ in diesen Tagen die Reibereiwerkstatt in Hamburg 12 000 Arbeiter. Die Teuerung, die durch die Stabilisierung verschwinden sollte, schwillt täglich stärker an.

Durch die Opfer an Gesundheit und Leben, die die Arbeiter und Arbeiterinnen brachten durch Akkordschinderei und die Heberarbeit in den Betrieben, die die Frauen und Kinder brachten durch Hunger und Krankheit — durch all diese Opfer wollten die Sozialdemokraten die Wirtschaft retten. Sie haben sie nur tiefer in den Sumpf gebracht.

Auch das letzte, auch das Jollopfer wird die kapitalistische Wirtschaft nicht retten.

Was in der Geldentwertungszeit die Notenpresse besorgte, planlos, geistlos, kopflos, wie ein Bankrotteur, der keinen Ausweg mehr sieht — das geschieht heute planvoll, organisiert, im hellsten Lichte der Gesellichkeit.

Aber wie Oesterreich in aller Ruhe und Ordnung, in aller Planmäßigkeit und Gesellichkeit zu Tode saniert wurde, — so wird es Deutschland geben, wenn nicht die Arbeiterklasse der steigenden Flut einen Damm baut.

Gegen die Regierung des organisierten Hungers gilt es den Kampf organisieren! Den Kampf um die Kontrolle der Produktion, wo die Betriebe stillgelegt werden und die Wirtschaft zerfällt. Den Kampf um die Kontrolle der Preise, wo die Teuerung uns erwürgen will.

## Frauenkongress der britischen Labour Party.

Vom 27.—29. Mai fand in Birmingham — berühmt wegen der haarsträubenden Zustände seiner Arbeiterviertel wie als alter Familienitz der Exreaktionäre Chamberlain und der politischen Rückständigkeit seiner Arbeiterschaft — der Kongress der weiblichen Mitglieder der Labour Party statt.

Die Labour Party (heißt Arbeiterpartei) hat in England ungefähr den Charakter der deutschen Sozialdemokratischen Partei. Ihre Mitglieder sind aber nicht alle Sozialdemokraten. Sie ist eigentlich eine Partei, die aus verschiedenen Organisationen (Körperschaften) zusammengesetzt ist. Nur die Kommunistische Partei ist nicht als Korporation aufgenommen worden. Die Kommunisten sind aber außer in der R.P.C. auch als Einzelmitglieder in der Labour Party organisiert.

Es war ein typischer Kongress von Reformisten: äußerlich groß und imponant mit seinen 1000 Delegierten, die 200 000 weibliche Mitglieder der Labour Party vertraten; inhaltlich voller Widersprüche und Halbheiten, radikaler Gefühlspolitik, die sich niemals bis zur grundsätzlichen Opposition gegen die reaktionäre rechte Führung erhob; guter Ansätze, die sich im Sumpf des Reformismus nicht auswirken können.

Bezeichnend dafür war der Jubel, mit dem das Telegramm der englischen Gewerkschaftlerinnen, die sich gegenwärtig in Sowjetrußland befinden und das die Grüße der russischen Arbeiterinnen übermittelte, aufgenommen wurde und die Annahme einer Resolution, die die Exekutive der „Arbeiter- und sozialistischen Internationale“ (II. Internationale) auffordert, zu dem im August in Paris stattfindenden Frauentongress auch die „russischen sozialistischen Frauen“ einzuladen.

Zweifellos waren damit die bolschewistischen Frauen gemeint, da ja die menschenwürdigen Frauen ohnehin der Organisation angehören und keiner besonderen Einladung bedürfen.

Ebenso wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die die Regierung auffordert, die Verhandlungen mit Bulgarien wieder aufzunehmen und auch eine Protestresolution gegen den Janosoff-Terror in Bulgarien fand einstimmige Annahme.

Einer der Hauptpunkte des Kongresses war die Opposition gegen das gegenwärtig zur Debatte stehende englische Budget, das mit unvorstellbaren hohen Steuern auf Einkünfte und dem Betrag der Witwen-„Pensionen“ neue Lasten für die Arbeiterklasse bringt. Die Forderung der Witwenpension ist eine alte Forderung der Labour Party, aber die Art der Ausbringung der Summen ist ein offener Betrug der Arbeiterschaft. Die Forderungen dafür sollen durch direkte Beiträge von Arbeitern und Unternehmern aufgebracht werden. Da aber die Witwenpension gleichzeitig die jetzt aus Staatsmitteln bestrittene Armenfür-

sorge ersetzen soll, würde der Anteil der Unternehmer um sobiel geringer ausfallen, während die Arbeiter natürlich ihren Anteil voll aufzubringen hätten. Dabei ist die Witwenpension viel geringer als die Armenunterstützung. Kein Wunder also, daß sich die Arbeiter für diese Art der Liebesgaben bestens bedanken.

Die Frage, die am klarsten die Stärke der Opposition gegen die reaktionäre Führung aufzeigte, war die der Auswanderungspolitik. Die von Margaret Bondfield, einem Mitglied der ehemaligen MacDonald-Regierung, vorgelegte Resolution sprach sich für „Familienauswanderung“ aus. Der Labour-Imperialist Thomas, Sekretär der Eisenbahnergewerkschaft und ehemaliger Kolonialminister, ist ein eifriger Befürworter der Auswanderung nach den Kolonien und mehr oder weniger ausgesprochen sind es alle rechten Führer. Die Debatte über die Resolution ergab aber eine starke Opposition gegen diese imperialistische Politik: „Wir müssen die Regierung zwingen, dafür zu sorgen, daß solche Verhältnisse herrschen, daß die Arbeiter nicht auszuwandern gezwungen sind.“ Immer und immer wieder wurde betont, daß Auswanderung keine Lösung der Arbeiterprobleme ergibt. Der Rechten gelang es schließlich, zu einem Kompromiß zu kommen: die Resolution wurde mit einem Zusatz, daß Auswanderungspolitik nur in Frage kommen könne, wenn gleichzeitig eine Politik der Landaufsteigerung in England eingeschlagen wird, an das Komitee zurückgewiesen.

Gegen Geburtenkontrolle wurden aus religiösen Gründen Bedenken laut. Die Sprecherin, ein Fräulein Quinn, erklärte, Geburtenkontrolle sei ein „Verbrechen gegen Gott und Menschheit“. Dieser Vorfall zeigt nur, was alles für Strömungen innerhalb der Labour Party Platz finden. Die Resolution zu dieser Frage verlangte, daß öffentlich angelegte Mittel berechnigt sein sollen, Informationen über Geburtenkontrolle zu erteilen; sie wurde fast einstimmig angenommen.

Weiter standen Fragen des Wahlrechts, der Nahrungsmittelsteuerung und des Wohnungsbaues zur Debatte.

In der ersten Frage wurde verlangt, daß Männer und Frauen vom 21. Lebensjahr ab das Wahlrecht haben sollen. (Jetzt dürfen Frauen erst vom 30. Lebensjahr ab wählen.)

Zur Nahrungsmittelsteuerung wurde Rationalisierung des Grund- und Bodens, Konsolidation brachliegenden Landes zu Bewaaungszwecken und schärfere Kontrolle der Nahrungsmitteltruffs verlangt. In der Wohnungsfrage soll der Druck auf die Regierung verstärkt werden.

Die Konferenz zeigte sehr klar die ganzen Schwächen und Zweispaltigkeiten der britischen Arbeiterbewegung; aber gleichzeitig auch die großen Aufgaben, die der R.P. daraus erwachsen — die radikalen Strömungen zusammenzuschweißen zu einem lebenslangen linken Flügel, der unter Führung der kommunistischen Partei allen rechten imperialistischen Tendenzen innerhalb der Arbeiterbewegung den Krieg erklärt und zur Schaffung einer bolschewistischen Massenpartei beiträgt.

# Das Reichsarbeitsministerium plant einen Raub der Wochenhilfe-Leistungen.

Nachdem in den Jahren 1923/24 bereits die Wochenhilfeleistungen verschlechtert und die Wochenfürsorge auf Grund des Ermächtigungsgesetzes als Reichsaufgabe beseitigt ist, will der Zentrumsarbeitsminister Brauns erneut einen Raub an den bisherigen schon geschmälernten Wochenhilfeleistungen vornehmen. Dem Reichsrat ist ein dahingehender Entwurf bereits zugegangen. Dieser Entwurf fordert den schärfsten Protest der Arbeiterschaft, besonders aber der werktätigen Frauen, heraus.

Am Montag hat in Berlin eine Kundgebung stattgefunden, veranstaltet vom Hauptgesundheitsamt, in der eine Reihe von Ärzten sowie auch als Vertreter der Krankenkassen A. Kohn mit aller Schärfe gegen den Entwurf Stellung nahmen.

Die bisherigen Leistungen der Wochenhilfe bestanden in einem einmaligen Beitrag zu den Entbindungskosten von 25 Mark, einem Wochengeld in Höhe des Krankengeldes (mindestens 50 Pf. täglich) für zehn Wochen und ein Stillgeld für die Mütter, die ihr Kind selbst stillen, in Höhe des halben Krankengeldes (mindestens 25 Pf. täglich). Familienangehörige männlicher Versicherter, die keinen Anspruch auf Wochenhilfe haben, erhalten die Mindestsätze. Die Kosten für die Familienhilfe werden den Krankenkassen zur Hälfte vom Reich zurückerstattet. Für das laufende Jahr sind 20 Millionen dafür im Etat eingestellt.

Der Entwurf bringt nun die Zahlung eines einmaligen Betrages von 80 Mark in Vorschlag, der bei der Entbindung ausgezahlt werden soll für beide Gruppen, für die Versicherten aber eine Kürzung auf Dreiviertel des Krankengeldes.

Die Zusammenfassung des bisherigen einmaligen Betrages, Wochengeld und Stillgeld, in einem Betrag, begründet die Regierung mit der Vereinfachung der Abrechnung bei der Uebertragung dieser Lasten auf die Gesamtheit der Versicherten. Hier liegt der springende Punkt für die Regierung. Sie will die Kosten für die Familienhilfe nicht mehr übernehmen. Auch noch die letzten Ausgaben für Mutterschutz will sie den Krankenkassen allein, also der Arbeiterschaft aufbürden, nachdem sie bereits die Wochenfürsorge den Gemeinden überlassen hat.

Bei dieser Gelegenheit kürzt sie dann gleich die Wochenhilfeleistungen für die erwerbstätigen Frauen in der unerhörtesten Weise.

Beispiel einer Arbeiterin mit 50 Pf. Stundenlohn.

	bisher	nach dem Regierungsentwurf
	Mark	Mark
Einmaliger Beitrag zu den Entbindungskosten	25	80
Wochengeld in Höhe des Krankengeldes für zehn Wochen, 2 M. täglich gleich 14 M.	140	105
Stillgeld in Höhe des halben Krankengeldes für 12 Wochen, 1 M. täglich gleich 7 M.	84	
	249	185

also weniger 64 Mark.

Der einmalige Betrag wird natürlich sofort für die Hebamme und für die notwendigen Anschaffungen ausgegeben. In der Zeit nach der Entbindung, in der die Wöchnerin besonderer Pflege bedarf, um überhaupt in der Lage zu sein, ihr Kind selber zu stillen und wieder arbeitsfähig zu sein, soll sie mit dem halben Betrage des früher erhaltenen Geldes auskommen (Wochenhilfe und Stillgeld).

Die bürgerlichen Ärzte sehen eine Gefahr für die Säuglingsfürsorge in dem Wegfall des Stillgeldes als

Stillprämie, da bisher der Bezug des Stillgeldes abhängig war von dem Nachweis, daß die Mutter ihr Kind selbst stillt. Aus diesem Grunde suchten die Mütter in erster Linie die Säuglingsfürsorgestellen auf. Es wurde aber vom Professor Langstein zugegeben, daß die bisherige Praxis den Müttern, die tatsächlich unfähig sind, ihr Kind selbst zu stillen, das Stillgeld zu verweigern, ein Unrecht darstellt, das auf anderem Wege ausgeglichen werden muß.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat bei Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums die Erhöhung der Wochenhilfe beantragt und darauf hingewiesen,

## Arbeiterfrauen kämpfen gegen Teuerung, Steuern und Zölle in der Kommunistischen Partei!

daß es lächerlich ist, bei einem täglichen Stillgeld von 25 Pf. von Stillprämie zu reden. Bei dem jetzigen ungenügenden Schutz der erwerbstätigen Mütter ist es aber ein Unrecht, den Frauen, die gezwungen sind, nach der Geburt gleich wieder der Erwerbsarbeit nachzugehen, oder die aus körperlichen Gründen unfähig sind, ihr Kind zu stillen, das Stillgeld zu verweigern. Die kapitalistische Fronarbeit ist es, die die Mütter von ihren Kindern trennt und sie zwingt, sie mit Kuhmilch zu ernähren.

Sämtliche Parteien lehnten den kommunistischen Antrag ab, die Wochenhilfeleistungen des Reiches auf 150 Millionen zu erhöhen. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat aber auch weiter sofort nach Zusammentritt des Reichstages ihre alten Forderungen zum Schutze für Mutter und Kind in einem Gesuchentwurf niedergelegt. Er enthält das, was in Rußland bereits durchgeführt ist.

Befreiung von der Arbeit 8 Wochen vor und nach der Niederkunft bei Weiterzahlung des vollen Lohnes. Stillgeld in Höhe von 1 Mark täglich für die Dauer von neun Monaten. Außer der unentgeltlichen Hebammen- und Arztshilfe einen einmaligen Betrag von 100 Mark zu den sonstigen Kosten der Entbindung. Sechsstündige Arbeitszeit innerhalb des ersten Jahres nach der Geburt, Stillpausen täglich zweimal, je eine halbe Stunde. Stillstrippen in Verbindung mit den Produktionsstätten. Entlassungen dürfen während der Schwangerschaft und innerhalb eines Jahres nach der Entbindung nicht erfolgen. Feine für Mutter und Kind, in denen Mütter bis zu einem Jahre nach der Geburt mit ihrem Kinde zusammen leben können. Obligatorische Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, die auf die Mütter belehrend zu wirken und sie in jeder Beziehung zu unterstützen hat. Die Kosten für diesen Mutter- und Säuglingsschutz hat das Reich zu tragen.

Bei einer solchen Fürsorge stellt das Stillgeld keine Prämie, wohl aber einen wesentlichen Bestandteil des Säuglingsnahrungsgeldes, eine Ernährungsbeihilfe dar.

Die Arbeiterschaft muß überall sofort Stellung nehmen zu den Plänen der Regierung. Sie darf nicht zulassen, daß die Regierung die Frauen unter Androhung von Zuchthausstrafen zwingt, Kinder zu gebären, sie selbst aber in verantwortungsloser Weise die geringen Lasten, die das Reich bisher getragen hat, auch noch auf die Arbeiterschaft abwälzt.

### Bei Heimarbeitern.

**Grete:** Bist du heute noch fertig, Mutter? Seit morgens 6 Uhr sitzt du an der Maschine.

**Mutter:** Ja, Grete, ich kann mir nicht helfen. Wenn es dir nicht paßt, so mach, daß du fort kommst... ich verlange deine Hilfe nicht.

**Grete:** Mutter, immer dasselbe Lied. Wer soll das aushalten? Ich helfe ja gern, warum aber diese ewigen Spitzfindigkeiten? Ich glaube dir ja, daß du ärgerlich bist. Wenn ich das Gekloppe nur sehe, werde ich böse. Da tragen sie die feine Wattewäsche. Pfennige bringt es dir ein und deine Augen gehen kaputt.

... Mutter... wein' doch nicht, ich bin ja schon ruhig...

**Mutter:** Grete, ich kann nicht mehr. Wir müssen doch leben. Bis Vater Arbeit hat, muß ich noch Heimarbeit nehmen.

**Grete:** Ja, und dann? Dann reichst auch nur fürs Essen, und jeden Schuh, jedes Hemd der Kinder mußt du noch erarbeiten. O, wie ich diese Gesellschaft hasse, die Wattewäsche trägt und sie nur halb bezahlt.

**Mutter:** So kannst du nicht reden, Grete, die Wäsche ist sündhaft teuer.

**Grete:** Ja, all die, die keinen Finger dabei krumm gemacht haben, die verdienen daran. Nur du, die ihre Gesundheit vergibt, du mußt hungern. Faut und Streit sind im Hause, weil jeder Stuch, den du machst, dir ein Stuch ins Gehirn ist. Der Teufel mag dabei grinsen. Das kann man nicht mehr Familienleben nennen.

**Mutter:** Man müßte die Reichen einmal in die Häuser der Heimarbeiter führen, in denen ihre Wäsche genäht wird. Wenn sie einmal das Elend mit eigenen Augen sehen könnten. Aber sie ahnen vielleicht nicht einmal, wie schlecht es uns geht. Dem Unternehmer ist es schließlich doch auch nicht zu verdenken. Die Arbeiterinnen kommen ihm ja ins Haus gelaufen und eine unterbietet die andere.

**Grete:** Was du von den Reichen denkst. Die Reichen würden gar nicht in die Häuser der Armen gehen. Sie wollen gar kein Mitleid empfinden. Ach, Mutter, die sind ja zum größten Teil der Ansicht, daß es Reiche und Arme geben muß, und daß es den Arbeitern noch viel zu gut geht, sonst würden sie ja nicht streiken und für noch viel niedrigere Löhne bereitwillig arbeiten. Sie fagen, die Erwerbslosenunterstützung hat Schuld, daß die Arbeiter auf so hohem Pferde sitzen.

**Mutter:** Ich kann mir die Menschen nicht so hart vorstellen.

**Grete:** Das ist es ja, darum kannst du auch nicht gegen sie kämpfen. Du glaubst eben an ihre Seele rühren zu können, wo es gar keine gibt. Der liebe Gott steht auch mit den Reichen im Bunde, den helfen sie ebenfalls, wenns notwendig ist, auf die Armen.

**Mutter:** Grete, rede nicht so gottlos.

**Grete:** Weißt du Mutter, ich war kürzlich in der Heimarbeiterausstellung in Berlin, die von den verschiedenen Gewerkschaften veranstaltet war. Da konntest du einmal sehen, wie niedrig Proleten entlohnt werden. Stundenlöhne von 4 und 6 Pfennigen waren keine Seltenheit. Die Gewerkschaftsvertreter machten den Besuchern klar, daß die Löhne der Heimarbeiter in den letzten 5 Jahren „erfreulicherweise“ gestiegen wären. Sehr schön, aber Butter und Fleisch sind auch teurer

geworden. Die Herren erzählten uns auch, die Ausstellung bewende, einmal das Elend der Heimarbeiter aufzuzeigen.

Viele Frauen waren dort, die stellten fest, daß die Löhne, die dort angegeben waren, zum Teil auch noch nicht erreicht worden sind. Das war den Herrschaften sehr ungemütlich.

Draußen hat uns eine Frau von der kommunistischen Partei einen Vortrag gehalten, daß es nicht hilft zu warten, bei den Unternehmern zu betteln, bei den Kapitalisten Mitleid erregen zu wollen.

**Mutter:** Ich halte nicht viel von den Kommunisten.

**Grete:** Doch Mutter, was die Frau sagte, ist mir klar. Sie sagte auch, wir müssen uns in den Gewerkschaften zusammenschließen und für bessere Lohnsätze kämpfen, nicht darum betteln. Die Kapitalisten müssen uns fürchten lernen. Sie können auch ohne unsere Arbeit nicht auskommen, also sind sie doch mehr von uns abhängig als wir von ihnen. Das müssen wir erkennen. Wir müssen auch einsehen, daß dieser Kapitalismus, der nicht mehr fähig ist, neue Fabriken zu gründen und darum die Arbeit in die Privathäuser gibt, zerstückelt werden muß.

Siehst du, das leuchtet mir ein, die Kapitalisten müssen uns fürchten lernen. Die Kommunisten zeigen uns den Weg, den wir gehen müssen, um diese Ausbeuter wirklich los zu werden. Ich will darum zu den Kommunisten gehen. Wenn es möglich ist, bessere Zustände für die Arbeiter zu schaffen, Mutter, dann müssen wir Frauen uns daran beteiligen, und wenn es auch noch so schwer ist. Besser hart kämpfen, als kampflös sich ausnutzen lassen.

**Mutter:** Warum sollen wir Frauen gerade dabei sein?

**Grete:** Ja, gerade wir Frauen. Mit uns macht doch diese Bande die besten Geschäfte. Wenn die Unternehmer nicht konkurrenzfähig sind, versuchen sie auf Kosten der Arbeiter die Waren zu verbilligen. Und die billigste Arbeitskraft ist die Frau. Außerdem haben die Frauen für den Unternehmer noch den Vorteil, daß sie sich nicht gegen die drückendsten Bestimmungen auflehnen. Die Frauen, Mutter, das sind die besten Stützen der Reaktion, die haben auch Hindenburg gewählt. Gerade die Frauen müssen aufgeklärt sein. Und ich will nicht länger so dumm herumlaufen.

**Mutter:** Da hast du schon recht, die meisten Heimarbeiter sind auch Frauen. Ich habe mich manchmal schon schwer darüber geärgert, wie eine die andere unterbietet. Es wäre gut, wenn man die Heimarbeiter zusammenschließen könnte und ihnen klar machen, daß sie nur dem Reichen helfen, wenn sie die Arbeitskollegen unterbieten.

**Grete:** Siehst du, Mutter, das ist vernünftig. Wir wollen uns nicht mehr zanken, laß uns lieber einen Strang ziehen und den Kampf gegen unseren wirklichen Feind führen, gegen den Kapitalisten.

Freilich, Mutter, du mußt nicht denken, die Kommunisten bringen uns die gebrauchten Lauben entgegen. Sie können uns nur den Weg zeigen, den wir gehen müssen, um unsere Lage zu verbessern. Kämpfen, das müssen wir selber, geschlossen mit den Proletariern. Darum heißt es, viele Millionen zusammenschließen, eine Macht gegen das Kapital aufzustellen.

Weißt du, Mutter, das sehe ich ein, das ist der einzige Weg für Heimarbeiter, für Landarbeiter, für Stadtproleten, für alle Ausgebeuteten, eine Macht aufzubauen gegen die Ausbeuter, gegen das kapitalistische System.

### Die Ergebnisse der Tätigkeit der politischen Zirkel der Arbeiterinnen in Leningrad.

(Schluß.)

Zum Jahrestag des Todes des Genossen Lenin beendeten von 285 politischen Zirkeln 217, hauptsächlich Fabrikszirkel, ihren Lehrkurs.

Unterricht erhielten in diesem Zirkel 6148 Arbeiterinnen und 5360 Arbeiterinnen beendeten den Lehrkurs, d. h. machten sich in diesem oder jenem Grade mit dem Programm bekannt, und was die Hauptsache ist, besuchten den Zirkel regelmäßig und beteiligten sich an demselben bis zum Ende. Um genau festzustellen, wie die Arbeiterinnen, die den Lehrkurs der Zirkel beendet haben, zum weiteren Lernen zu verteilten sind, arbeitet der Leiter des Zirkels zusammen mit dem Organisator der Arbeiterinnen in bezug auf jede Arbeiterin eine Charakteristik aus, so daß wir gegenwärtig in allen Rayons genaue Angaben haben. Als Beispiel wollen wir die Ziffern des Moskauer Karbo-Rayons anführen. Von 1077 (in 35 Zirkeln von der Gesamtzahl von 62) Arbeiterinnen, die den Lehrkurs beendet haben, sind 498 für die Parteschule mit vereinfachtem Programm, 261 für die Normalparteschule, 40 für die Schule des R. R. F. D., 11 für die Alphabetenschule und 94 für einen Wiederholungskurs ins Auge gefaßt.

Im Durchschnitt wurden in den Fabrikszirkeln nach Beendigung der Kurse 40 bis 50 Prozent der Hörerinnen in die Partei übergeben.

Das ist das Hauptresultat der Tätigkeit der politischen Zirkel. So sind z. B. im Moskauer Karboer Rayon aus der Arbeitergruppe der politischen Zirkel 532 Arbeiterinnen, d. h. 58,2 Prozent in die Partei eingetreten. Im Rayon Wassilewski-Ostrow betrug der Prozentsatz der in die Partei Eintretenden 41,4 Prozent und in der Arbeitergruppe des Petrograder Rayons 39,4 Prozent.

In einer ganzen Reihe von Betrieben ist die gesamte Gruppe der Hörerinnen fast restlos in die Reihen der Partei eingetreten. So traten z. B. in Betrieb „Promet“ von 18 Arbeiterinnen 15 in die Partei ein, in der Fabrik „Urskl“ von 60 Arbeiterinnen 15, im Straßenbahnenwagendepot „Smirnow“ von 30 Arbeiterinnen 23 usw.

Die Arbeiterinnen betonen in ihren Resolutionen, daß sie die erhaltenen Kenntnisse in das Dorf tragen wollen.

Die Reden der Arbeiterinnen und ihre Mitteilungen in den Zeitungen zeigen uns, wie ungeheuer stark ihr Wunsch, sich das Leninische Wissen anzueignen, ist und wie begeistert sie unserem Führer und seiner Partei ergeben sind. Die Zirkel wurden zu einer wahren Schule des Kommunismus, die der Partei neue Rabers aktiver Mitglieder gegeben hat.